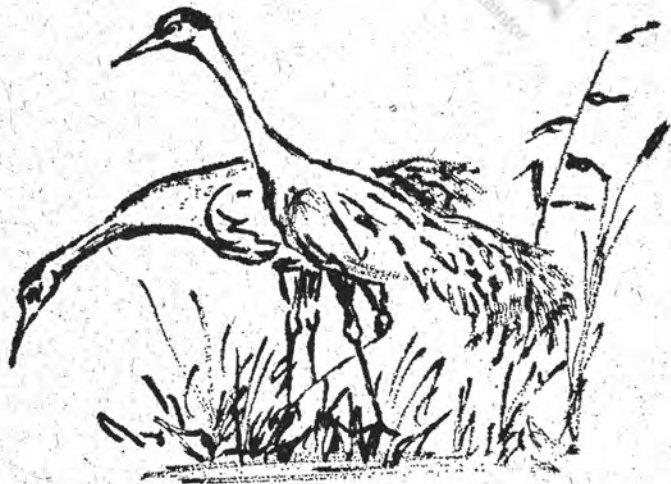


Aus der Vogelwelt in unserem Kreis

von Robert Petermann

Wer ein offenes Herz für die Natur hat, wird auch unsere Vögel lieben, sie bewundern und ihnen die größte Aufmerksamkeit schenken. Es lohnt sich schon, auf diesem Gebiet der Tierwelt einige Betrachtungen zu machen, zumal sich bei uns einige Vogelarten aufhalten, die in anderen Gegenden seit Jahren verschwunden sind.

Diese Tatsache ist bedingt durch das Vorhandensein breiter Schilfgürtel, flachmooriger Sumpfwiesen, Brüche und der zahlreichen Naturgewässer.



Kraniche, Zeichnung von Robert Petermann

Wenn Ende März die Kraniche nach der langen Reise unser Land überfliegen, dann kann man beobachten, wie sich einzelne Trupps und Paare aus dem Verband lösen und über unserer Peeneniederung kreisen. Sie erfreuen uns mit ihren trompetenden Rufen bis zum Herbst, dann verlassen sie ihre Brutheimat, und es beginnt wieder die große Reise zum Weißen Nil.

Genauso wie der Kranich liebt die Graugans während der Brutperiode das Ungestörtsein, das natürliche Versteck, an denen es zum Glück bei uns auf den großen Moorflächen nicht fehlt. Sie braucht schon deshalb ein Versteck, weil sie während der Mauser, die etwa vier Wochen dauert, nicht fliegen kann.

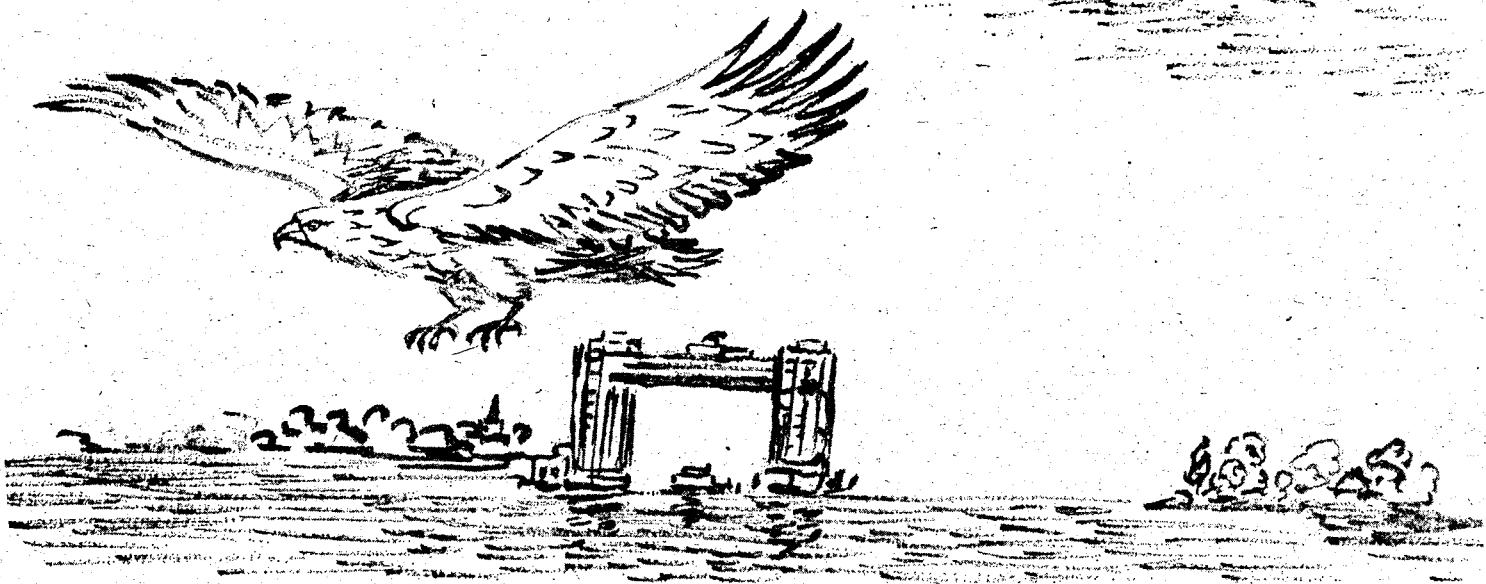
Am Rande des Moordickichts, dort, wo die Moorwiesen angrenzen, wie bei Schade fähre, brütet ein schnepfenartiger Vogel, der merkwürdige Kampfläufer. Durch die vielen Meliorationen ist dieser Vogel sehr selten geworden, um so mehr freuen wir uns, daß dieser Kampfläufer sich bei uns heimisch fühlt. Wer im Mai das Glück hat, die Männchen bei den Kampfspielen zu beobachten, wird dieses Erlebnis niemals vergessen. Es gibt kaum zwei Kampfläufer, die sich völlig gleichen, der Federkragen



Kormoran, Zeichnung von Robert Petermann

kann braun, gesprenkelt oder schwarz sein. Mit gebeugtem Vorderkörper und gespreiztem Halskragen stehen sich die Kämpfer gegenüber, und plötzlich springen sie aufeinander los, doch ohne sich zu verletzen.

Daß sich auf diesen Flächen auch Kiebitze wohlfühlen, ist verständlich, denn sie bevorzugen nasse Wiesen und Sümpfe. Es ist eine Freude, den Kiebitz beim Flug zu beobachten; bald schießt er wie ein Pfeil durch die Luft, bald macht er schnelle Wendungen oder läßt sich fallen, um dann wieder steil emporzufliegen.



Seeadler überm Haff, Zeichnung von Robert Petermann

Nicht so elegant fliegt der Große Brachvogel, auch Doppelschnepfe genannt. Er kommt bei uns sehr häufig vor, und auffallend sind sein lauter, melodischer, flötender Ruf und sein abwärts gebogener Schnabel.

Doch die Freude am Erleben bei der Beobachtung dieser Vögel wird plötzlich in den Schatten gestellt. Man verharret in respektvoller Bewunderung vor dem größten bei uns in Deutschland lebenden Raubvogel, dem Seeadler. Mit gewaltigen breiten Schwingen segeln zwei Seeadler über ihrem Revier zwischen Mörkerhorst und Schade-fähre. Noch ist alles ruhig am Uferstrand. Im Schilf gründeln die Stockenten, und auf der Peene bringen einige Tafelenten ihr Gefieder in Ordnung. Als der Adler mit angelegten Schwingen niederstürzt, versucht eine Ente durch Tauchen zu entkommen. Aber sobald sie sich an die Oberfläche begibt, um zu atmen, stößt ein Adler herunter, so lange bis das Opfer ermattet an der Wasseroberfläche schwimmt und mühelos als Beute weggetragen wird.

Der in der Nähe auf einer Reusenstange sitzende Kormoran fühlt sich nicht bedroht, er fächelt seine Schwingen, um sie zu trocknen. Er ist ein ausgezeichnete Taucher, dieser schwarze gänsegroße Ruderfüßler, der im Greifswalder Gebiet in Kolonien lebt. Bis zu einer Minute kann er unter Wasser bleiben und kaum ein Fisch ist vor ihm sicher.

Wer kennt nicht die Fischreiher, die im seichten Wasser stehend auf Beute warten. Manchmal möchte man meinen, sie nehmen in unserem Gebiet überhand, denn es kann vorkommen, daß man auf einer Fahrt von Anklam nach Gützkow mehr als 30 Reiher sieht. Aber der Schaden ist doch nicht so groß, denn in den meisten Fällen besteht ihre Beute nur aus minderwertigen Fischen. Die große Anzahl der Fischreiher führt man darauf zurück, daß sich in Vitense im Kreis Anklam eine Kolonie befindet. Hoch in den Wipfeln alter Eichen horsten sie und schon von weitem hört man das Geschrei der Jungen und das Gekrächse der Alten.

Im gleichen Revier horstet ein ganz seltener Vogel, der Kolkrabe. Er wiegt über ein Kilogramm und ist somit der größte Singvogel. Als Allesfresser findet er bei uns immer einen gedeckten Tisch. Kleine Säugetiere, Rebhühner, Frösche, Schnecken und Insekten sind vor ihm nicht sicher. Er nimmt auch Obst und Feldfrüchte.

Wegen der Schädlichkeit wurde er in den früheren Jahren arg verfolgt, und in Deutschland galt er bereits als ausgerottet.

Einige hundert Meter weiter liegt ein kleiner See, von den Einwohnern Wolfmoor genannt. Auch in diesem Jahr hat ein Höckerschwanenpaar diesem Gewässer die Treue gehalten. Fast auf allen Gewässern in unserem Kreis finden wir diesen weißen Schwimmer, der sehr standorttreu ist und oftmals vor Menschen die Scheu verloren hat. Trotz der Verluste in dem strengen Winter stellen wir mit Freude fest, daß von Jahr zu Jahr mehr Tiere unsere Gewässer schmücken.

Im Winter 1962/63 wurden an der mecklenburgischen Küste rund 8000 Schwäne gezählt.

Nicht auf der Peene und auf den Moorwiesen werden wir den größten in Europa lebenden Landvogel, die Großtrappe, finden. Der Lieblingsaufenthalt dieser stolzen Steppenvögel sind die Feld- und Wiesenfluren zwischen Nerdin und Rossin. Der Hahn kann über 10 kg schwer werden. Die Hennen dagegen wiegen nur 4 bis 5 kg.

Es ist ein recht scheuer Vogel, es wird kaum gelingen, sehr nahe heranzukommen. Trotz der Größe dieser Vögel ist die Flugleistung erstaunlich. Da sie unter Naturschutz stehen und unsere Jäger sich bemühen, das Raubzeug kurz zu halten, können wir damit rechnen, daß sich der Bestand in unserem Kreis erhöht und recht viel Menschen dann das Glück haben werden, diese Vögel zu beobachten.

Es könnte noch viel über diese und andere nicht erwähnten Vogelarten berichtet werden. aber das war nicht die Absicht. Es kam darauf an, das Interesse für dieses Gebiet der Tierwelt zu wecken und die Aufmerksamkeit auf einige besondere Vogelarten zu lenken, die gerade unseren Kreis bevorzugen.